

# DU hast das Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1967-1968)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hat es ausgezeichnet verstanden, den Ablauf des kriegerischen Dramas übersichtlich zu gliedern und in einer Sprache zu schildern, die dem Ausmaß dieser schrecklichen Tragödie angemessen ist. Obwohl vom französischen Blickpunkt aus geschrieben, fällt Cartier nie einer einseitigen Stellungnahme zum Opfer. Er hütet sich vor jedem unangebrachten Nationalismus, läßt auch dem Gegner Recht geschehen und zeichnet so ein Bild dieses größten aller Kriege, das an Eindrücklichkeit und dramatischer Spannung keine Wünsche offenläßt. Das in jeder Beziehung prachtvolle Geschichtswerk verdient einen breiten Leserkreis, es darf mit Nachdruck zur Anschaffung empfohlen werden.

★

#### Wort und Brauch im deutschen Heer

320 Seiten, mit über 100 Bildern von Richard und Herbert Knötel, Alfred Gay, Joachim von Roebel, Klaus-Dieter Schack, Willy Schubert u. a. sowie nach alten Originalen. Farbiger Schutzumschlag. 6. vermehrte Auflage.

Verlag Helmut Gerhard Schulz, Hamburg 11.

Wir hatten vor acht Jahren Gelegenheit, auf ein Büchlein, betitelt «Wort und Brauchtum des Soldaten», lobend hinzuweisen. Aus diesem seither vergriffenen Bändchen ist nunmehr ein stattliches, umfangreiches Buch geworden, das praktisch über alles informiert, was mit Soldaten und deren Wortschatz und Brauchtum zu tun hat. 375 Fragen werden gestellt und beantwortet. Dem neuen Bearbeiter, Stabsfeldwebel Otto Quenstedt, darf für seine große Arbeit höchste Anerkennung ausgesprochen werden. Er übergibt seinen Lesern ein Vademecum aus dem Soldatenleben, das man mit Gewinn immer wieder zu Rate ziehen wird. Der Preis von DM 15.— für die kartonierete und DM 18.— für die leinengebundene Ausgabe muß angesichts der Fülle des Inhalts und der prächtigen Ausstattung als ausgesprochen niedrig bezeichnet werden. V.

★

#### Heer und Tradition

Drei neue, handkolorierte Uniformtafeln aus dem Verlag «Die Ordens-Sammlung», D-1 Berlin, Wielandstraße 16.

**Tafel 115** zeigt uns die Uniformen der preußischen Landwehr-Kavallerie 1813–1815 (II. Teil). Dargestellt sind das Elb-Landwehr-Kavallerie-Regiment und das 1. Westfälische Landwehr-Kavallerie-Regiment. Beide Regimenter gehörten zur riesigen Streitmacht, die gegen Napoleon I. zu Felde zog und ihn schließlich besiegte.

**Tafel 125** ist den deutschen Kavallerie-Schützen-Divisionen 1918 (I. Teil) gewidmet. Im Oktober 1918, also kurz vor Abschluß des Ersten Weltkrieges, wurden die berühmten und traditionsreichen deutschen Kavallerie-Regimenter aufgelöst und unberitten gemacht. Als Kavallerie-Schützen-Divisionen kämpften ihre Angehörigen infanteristisch. Hingegen wurden die alten Uniformen weitgehend ausgetragen.

**Tafel 127** zeigt Kesselpauken und Pauken-Behänge des 18. Jahrhunderts (I. Teil), und zwar der ehemals glanzvollen Reiter-Regimenter Garde du Corps, Gensdarmes und der Kürassiere. Die ganze Farbenpracht jener Zeit kommt auf dieser Tafel wieder zum Ausdruck. Bilder und Texte machen jede Tafel zu einem wahren Schmuckstück für den Sammler. V.

#### Lösen von taktischen Aufgaben

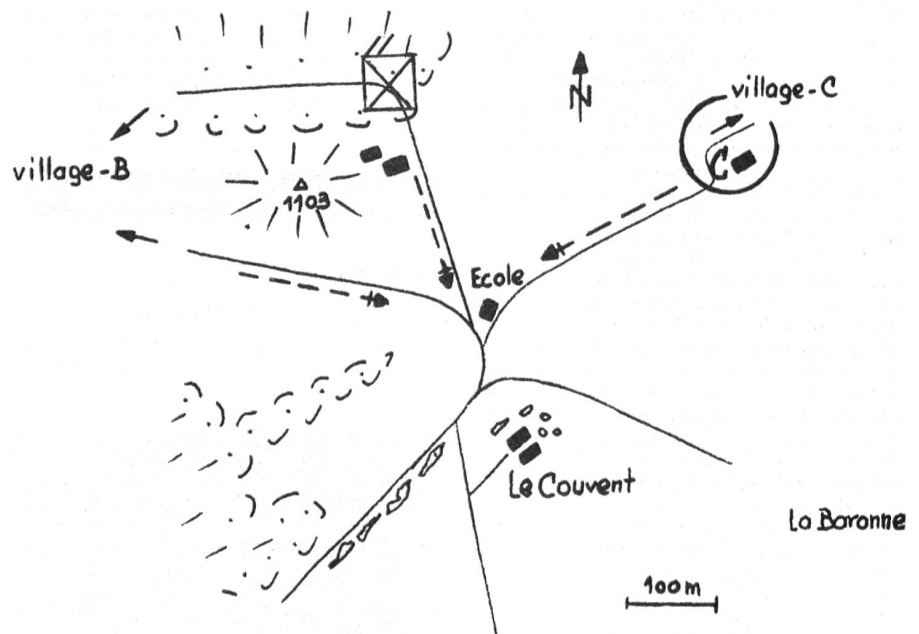
##### Aufgabe Nr. 4 Besondere Lage der Gruppe Marti

In Ausführung des mit der Aufgabe Nr. 3 erhaltenen Auftrages hat Kpl. Marti mit seiner Gruppe auf dem Weg nach dem Weiler «Ecole» um 1630 den Waldrand

erreicht. Er beobachtet bei der Wegbiegung C zwei feindliche Jeeps, die in der Scheune in Deckung gehen. Sie sind Kpl. Marti – was tun Sie?

Wir verlangen von Ihnen:

- Ihren Entschluß
- eine Skizze zu diesem Entschluß
- die erteilten Befehle



#### DU hast das Wort

##### Wann trägt der Offizier seinen Dolch? (Siehe Nr. 4/67)

In Nummer 4 vom 31. 10. 1967 stoßen sich Z., Thomann und Stich daran, daß es immer noch Offiziere gibt, die ihren Dolch am falschen Ort und zur falschen Zeit tragen. Ich stoße mich vor allem daran, daß es unter Offizieren wohl nie möglich sein wird, ein einheitliches Tenue herzubringen. Von den Schuhen über die Uniform bis zu Mantel und Mütze sieht man da eine Vielfalt an Einfällen und Variationen, daß man nur staunen und sich fragen kann: Gibt es für Offiziere denn kein Bekleidungsreglement? Wenn ja, warum toleriert man dann immer noch Uniformstücke aus dem Zweiten Weltkrieg? Als einfacher Soldat kann man da nur denken, daß in dieser Hinsicht zwischen uns und den Offizieren mit zweierlei Ellen gemessen wird! Es wäre höchste Zeit, daß endlich einmal Ordnung geschaffen wird und Phantasiebekleidungsstücke oder solche aus Großmutterns Zeiten endgültig in die Mottekiste verbannt werden, sonst muß man sich nicht wundern, wenn sich auch der «Gemeine» in der Bekleidung immer mehr Freiheiten herausnimmt. Füs. Stupf

#### Leserbriefe

##### Die Uniform und ihre Mütze

Die im Heft Nr. 2 von Br. geäußerten «Gedanken zur Uniform-Reform», über deren humoristischen Unterton ich mich übrigens köstlich amüsiert habe, können als wertvolle und anregende Diskussionsgrundlage betrachtet werden. Obwohl

seinerzeit eine Orientierung über die Ergebnisse des Ideen-Wettbewerbes durch Presseorgane ausgiebig erfolgte, scheint zumindest angemessen, die Wehrmänner selbst auch zu Worte kommen zu lassen. Schließlich sind sie ja diejenigen, welche die neuen Uniformen dann – das Wann lassen wir vorderhand besser noch zur Seite – zu tragen haben. Die Wehrmänner zeigen zwar durchaus Verständnis für eine weitmöglichst zweckdienliche Uniform, aber ebenso auch Sinn und Verlangen nach einer zeitgemäßen und bequemen Bekleidung.

Verschiedene Pressestimmen haben damals betont, daß die vorgelegten Vorschläge nur teilweise den gemachten Vorstellungen entsprechen und kaum nennenswerte Verbesserungen aufweisen. Allerdings sind die Vorschläge nur bemängelt, nicht aber wirkungsvolle Gegenvorschläge gemacht worden.

Lassen Sie mich einen modern konzipierten Vorschlag näher erklären. Man wird mir zwar entgegenhalten, etwas zu großzügig denkend vorgegangen zu sein, speziell was die finanziellen Auswirkungen anbetrifft. Die verschiedenen Aspekte wurden aber gleichwohl in Betracht gezogen; jene Meinung hingegen, wonach man sich halt stets auf Tradition und alte Ueberlieferung stützen müsse, betrachte ich als vollkommen überholt.

In unserem Vorschlag unterscheiden wir zwischen

- der Ausgangsuniform für Ausgang und Urlaub sowie als Dienstanzug,
- dem Kampfanzug für die schwere feld-dienstliche Arbeit sowie für das feld-marschmäßige Einrücken und die Entlassung,
- und dem Exerziertenne für die leichte feld-dienstliche Arbeit.

Es ist uns klar, daß die Beschaffung einer zweiten, sogenannten Sommeruniform nicht in Frage kommt, ebenso weisen wir